

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerechtfertigt für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 188

Montag, den 15. August 1927

Jahrgang 101.

Die Junkersflieger gestartet

Die „Bremen“ über dem Atlantik Notlandung der „Europa“ in Bremen

U. D. Dessau, 15. Aug. Um 17.58 Uhr startete am gestrigen Sonntag zunächst das Begleitflugzeug G 31. Um 18.22 Uhr startete die „Bremen“ nach einem Anlauf von nur 400 Metern, hob sich glatt in die Luft und nahm sofort Kurs nach Nordwesten. Um 18.26 Uhr ist auch die „Europa“ glatt gestartet. Das Flugzeug fliegt hinter der „Bremen“. Das Pressflugzeug folgt den beiden Ozeanmaschinen.

Der voraussichtliche Kurs, den die beiden Ozeanflugzeuge „Europa“ und „Bremen“ mit dem Begleitflugzeug G 31 nehmen werden, ist: Hannover, Groningen, Terzelling, Edinburgh, Glasgow, Neufundland und Newyork.

Die voraussichtliche Flugroute.

Das Begleitflugzeug wird nach den letzten Dispositionen nur bis Bremen mitfliegen und dort landen. Es scheint, daß das Risiko eines Fluges mit so schwerer Belastung bis nach England zu groß war. Der Vertreter der Telegraphen-Union hatte kurz vor den Startvorbereitungen noch eine kurze Unterredung mit Hauptmann Köhl. Aus seinen Erklärungen ist zu entnehmen, daß die Wetterlage sich zur Zeit erheblich gebessert hat. Es ist beabsichtigt, zunächst Kurs nach Bremen zu nehmen, Bremen nördlich zu umfliegen und die Nordsee zu überqueren, um etwa bei Edinburgh Schottland zu erreichen. Sollte es der Nebel verhindern, Schottland in den Frühstunden zu überfliegen, so werden die Flugzeuge versuchen, über die Nordküste Schottlands hinweg zu fliegen, um so auf den sogenannten kürzesten Birkel zu kommen, der ungefähr 300 Kmtr. kürzer ist, als die Dampferlinie.

Braunschweig überflogen.

U. Berlin, 15. Aug. Um 19.16 Uhr meldete gestern ein Funkpruch, daß Braunschweig überflogen wurde.

Die „Europa“ über Hannover.

U. Hannover, 15. Aug. Nachdem die „Bremen“ gestern um 19.18 Uhr in etwa 100 Meter Höhe bei günstigem klarem Wetter Braunschweig überflogen hatte, wurde die „Europa“ um 19.31 Uhr vom Flugplatz Hannover aus gestartet. Die Maschine flog in mittlerer Höhe mit dem Kurs auf Bremen zu. Der Flugplatz Hannover hatte besondere Vorbereitungen getroffen, um den Ozeanfliegern mittels eines sinnreichen Zahlensystems die Luftstärke und den Abstand der beiden Maschinen bekannt zu geben.

Das Begleitflugzeug in Bremen gelandet.

U. Bremen, 15. Aug. Das Ozeanflugzeug „Europa“ überflog um 20.15 Uhr den Flugplatz Bremen. In unmittelbarer Nähe überflog auch das Begleitflugzeug G 31 die Stadt und landete dann auf dem Bremer Flugplatz.

Notlandung der „Europa“ in Bremen

U. Berlin, 15. Aug. Nach einer Meldung des Flughafens Bremen ist die „Europa“ um 23.01 Uhr in Bremen mit Bruch gelandet. Die Besatzung ist unverletzt. Die Landung dürfte voraussichtlich wegen der starken Nebel und Gewitterbildungen über der Küste veranlaßt worden sein. An Bord der „Europa“ befanden sich die Piloten Ristic, Edgard und Mr. Kniderbocker.

Die Telunion erfährt zu der Notlandung der „Europa“ in Bremen noch folgendes:

Nachdem die „Europa“ bereits etwa eine halbe Stunde über der Nordsee flog, traf aus bisher unaufgeklärten Gründen eine Motorstörung ein, die den Flugzeugführer veranlaßte, in der Richtung nach Bremen zurückzugehen. Nachdem das Flugzeug noch eine weitere halbe Stunde über dem Bremer Flughafen gekreuzt hatte, ging es um 23.01 Uhr nieder. Infolge der starken Belastung der Maschine kam das Fahrgerüst und der Propeller zu Bruch. Die Insassen sind sämtlich völlig unverletzt. Die „Europa“ hatte bereits in der Gegend von Magdeburg die Fühlung mit der „Bremen“ verloren.

Wie der Vertreter der Telunion von den Piloten des Flugzeuges „Europa“ erfährt, hat das Flugzeug keine schweren Beschädigungen erlitten. Auch die Mannschaft ist vollkommen wohltaut. Das Flugzeug ist nur mit dem Schwanz beim Landen infolge der Dunkelheit in einen Graben geraten, sodaß nur der Sporn und einige Teile des Schwanzes beschädigt sind. Infolge der Dunkelheit läßt sich nicht feststellen, welchen Umfang die Schäden genommen haben. Nach den Aussagen der Piloten ist der Schaden jedoch außerordentlich gering. Ob das dritte in Dessau bereitgestellte Flugzeug verwandt werden wird, steht noch nicht fest. Die Piloten des Flugzeuges, Ristic und Edgard, befinden sich wohltaut; sie sind natürlich außerordentlich betrübt über den schlechten Ausgang ihres Unternehmens. Herr Kniderbocker, der Passagier, hat sich inzwischen wieder zur Ruhe begeben.

Die „Bremen“ über London?

U. Dessau, 15. Aug. Bei den Junkerswerken in Dessau ist ein Telegramm eingelaufen, nach dem gerüchweise verlautet, daß die „Bremen“ über London gestiegen worden ist.

Die „Bremen“ über Mittelengland gestiegen.

U. Berlin, 15. Aug. Nach einer Funkmeldung aus London passierte die „Bremen“ um 1.40 Uhr (mitteleuropäischer Zeit) in west-nordwestlicher Richtung Wakefield, unweit Manchester.

Die „Bremen“ über Irland.

U. Berlin, 15. Aug. Nach Meldungen aus London hat die „Bremen“ um 5.15 Uhr Ringstown passiert. Ringstown liegt etwa 5 englische Meilen südöstlich von Dublin an der Dubliner Bucht.

Der Flieger Könncke startbereit

Könncke in Köln

U. Köln, 15. Aug. Der Ozeanflieger Könncke ist am Samstag um 20.48 Uhr mit seinem Flugzeug „Germania“ von Berlin kommend in Köln glatt gelandet.

Könncke wurde bei seiner Landung auf dem Flugplatz von einer riesigen Menschenmenge jubelnd begrüßt. Im Namen des von Köln abwesenden Oberbürgermeisters richtete der Beigeordnete Dr. Best herzliche Begrüßungsworte an Könncke und seinen Begleiter, den Grafen Solms. Nach weiteren Ansprachen des Leiters des Kölner Flugplatzes und des Vertreters der Fliegervereinigung fuhr Könncke im Auto zur Stadt. Das Automobil wurde von der begeistertsten Menge angehalten und Könncke vom Publikum auf die Schultern genommen und längere Zeit im Kreise herumgeführt.

Könncke über die Vorbereitungen zum Ozeanflug.

Der Pilot Könncke und sein Begleiter Graf Solms sowie der Generaldirektor der Casparwerke empfingen die in Köln versammelten Vertreter der Inlands- und Auslands-presse. Könncke erklärte dabei u. a., daß er erst in ein bis zwei Tagen starten könne, da er noch drei Belastungsflüge machen müsse und zwar den ersten mit 3200 Kg., den zweiten mit 3400 Kg. und den dritten mit 3500 Kg. Er werde nach Möglichkeit den südlichen Luftweg über die Azoren nehmen. Der nördliche käme wegen des großen dort gelagerten

Tiefs nicht in Frage. Er erklärte wörtlich: „Je weiter südlich, umso vorteilhafter für uns.“ Könncke beabsichtigt nach seiner Landung in Amerika größere Flüge zu unternehmen, so von Newyork nach San Franzisko. Auf eine Anfrage über die finanzielle Seite des Ozeanfluges erklärte Könncke, daß in technischer Beziehung alles gesichert sei, denn das Flugzeug sei vollständig von den Casparwerken geliefert worden. In ideller Beziehung sei jedoch noch keine Sicherstellung erfolgt. Man sei an verschiedene deutsche Versicherungsgesellschaften wegen Versicherung des Flugzeuges und des Lebens der Flieger und wegen der Sicherstellung der Angehörigen herangetreten. Die deutschen Gesellschaften hätten aber eine Versicherung nur für den Flug über dem Festlande übernehmen wollen. Ein englischer Versicherungskonzern, dessen Vertreter heute in Köln eingetroffen sei, sei unter gewissen Voraussetzungen bereit, die Ozeanversicherung zu übernehmen. In einer Unterredung des Vertreters der Telunion mit dem Grafen Solms erklärte dieser, daß die deutsche Regierung die Zusicherung gegeben habe, daß, falls keine Versicherung für den ganzen Flugweg zustande komme, sie selbst bei einem eventuellen Unfall die Schadloshaltung übernehmen werde. Unter diesen Voraussetzungen sei die finanzielle Seite des Startes außer Zweifel gestellt.

Könncke will heute fliegen.

Wie die T. U. erfährt, wird die „Germania“ Könnckes in den frühen Morgenstunden des Montag startbereit sein.

Tages-Spiegel

Die Junkersflieger haben gestern abend den Ozeanflug angetreten.

Das Flugzeug „Europa“ ist nach halbstündigem Flug über der Nordsee nach Bremen zurückgekehrt und dort gelandet. Der Apparat ist leicht beschädigt.

Von der „Bremen“ liegen die letzten Meldungen aus Irland vor. Sie befindet sich zur Zeit über dem Atlantik.

Die Wettermeldungen vom Atlantik lauten wenig günstig. Es herrscht dort Nebel und Regen.

Der Flieger Könncke ist in Köln eingetroffen und will, nachdem er gestern einige Probeflüge unternommen hat, heute zum Ozeanflug starten.

An Londoner maßgebender Stelle wird erklärt, daß gegenwärtig wenig Aussicht bestehe, die Zahl der britischen Besatzungsgruppen im Rheinland herabzusetzen.

In Portugal ist eine revolutionäre Bewegung von der Regierung niedergeworfen worden.

Soweit bis jetzt feststeht, wird Graf Solms an dem Fluge nicht mehr teilnehmen, sondern es wird zur Bedienung des Funkapparates voraussichtlich ein Junker der Deutschen Luftwaffe mitfliegen. Dieser Entschluß ist wohl darauf zurückzuführen, daß man die Z-Einrichtung an Bord der „Germania“ besser ausnutzen zu können glaubt, wenn sie mit einem geübten und praktisch erfahrenen Junker besetzt ist.

Der Reichskanzler an Dr. Stresemann

U. Berlin, 15. Aug. Wie die „Tägl. Rundschau“ meldet, hat Reichskanzler Dr. Marx an Reichsminister Dr. Stresemann folgendes Telegramm gerichtet: „Am heutigen Tage, der das vierte Jahr abschließt, in dem Sie die auswärtige Politik des Deutschen Reiches geleitet haben, drängt es mich, verehrter Herr Kollege, Ihnen meine und der gesamten Reichsregierung aufrichtige Glückwünsche auszusprechen. Große wertvolle Leistungen verknüpfen diesen Zeitraum deutscher Geschichte mit Ihrem Namen. Möge auch fernerhin Ihr Wirken von reichen Erfolgen für unser Volk und Vaterland gekrönt sein.“

Erhöhung des Zinsfußes der Reichsanleihe 1927

U. Berlin, 15. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Seit Begebung der Reichsanleihe im Februar 1927 haben sich die Verhältnisse am deutschen Kapitalmarkt grundlegend verändert. Während in früherer Zeit die Anleihen des Reichs im wesentlichen stabile Kurse hatten, ist unter dem Einfluß der steigenden Kapitalverknappung in den letzten Monaten, wie bei fast allen festverzinslichen Papieren, so auch bei der neuen Reichsanleihe ein verhältnismäßig starker und anhaltender Kursrückgang eingetreten. Von diesem werden insbesondere auch die Kreise betroffen, die die Anleihe zur festen Anlage erworben und dementsprechend eine Sperrverpflichtung übernommen haben. Sie sind, soweit sie Bilanzen aufzustellen haben, zur Verbuchung erheblicher Verluste gezwungen. Eine günstigere Bestattung der Anleiheverzinsung ist daher geboten. Sie etwa durch Aufhebung des Steuerabzugs vom Kapitalertrag durchzuführen, erschien sowohl aus politischen Gründen wie auch deshalb nicht angängig, weil eine solche Maßnahme in ihrer finanziellen Auswirkung für die Anleihebesitzer keine ausreichende Wessung der Rente bringen würde. Angesichts dieser Verhältnisse hat sich der Reichsminister der Finanzen entschlossen, den Zinsfuß der jetzt mit 5 Prozent ausgestatteten Reichsanleihe von 1927 mit Wirkung vom 1. August 1927 ab auf 6 Prozent zu erhöhen, und zwar bis zum 31. Juli 1934, also bis zu dem Zeitpunkt, an dem die erste Auslosung der Reichsanleihe stattfindet. Der erste Zinschein, der mit dem erwähnten Betrag zur Auszahlung kommt, wird am 1. Februar 1928 fällig. Der Tilgungsplan bleibt unverändert, d. h. die Rückzahlung der Anleihe erfolgt nach vorangegangener jährlicher Auslosung innerhalb 25 Jahren in der Zeit von 1935 bis 1959 zum Nennwerte. Ueber die technische Durchführung ergeht eine weitere Bekanntmachung.

Die Konkordatsverhandlungen

Die Fuldaer Bischofskonferenz.

11. Berlin, 13. Aug. Die „Germania“ veröffentlicht eine vom Fürstbischof von Breslau, Kardinal Vertram, unterzeichnete Erklärung der Fuldaer Bischofskonferenz zu den Konkordatsverhandlungen. Es heißt darin: Die von gewisser Seite aufgestellte Forderung, der Staat solle die einschlägigen Angelegenheiten selbstständig durch Staatsgesetz regeln, beruhe auf einer irrigen Voraussetzung. Die von Christus gegründete Kirche leite ihre Befugnisse unmittelbar von Christus und nicht von der Autorität des Staates ab. Daraus folge von selbst, daß in Angelegenheiten, die gemeinsamer Natur seien und die Rechts- und Aufgabengebiete beider Autoritäten berühren, die Verhältnisse durch Vereinbarung beider geordnet werden müßten. Für die katholische Kirche sei zur Neuordnung allein der apostolische Stuhl zuständig. Das ganze katholische Volk habe ein Anrecht darauf, daß die Neuordnung der Verhältnisse durch Verhandlung mit dem Heiligen Stuhl erfolge. Diese Verhandlung unmöglich zu machen, würde ein Eingreifen in die Rechte der kirchlichen Autorität und des katholischen Volkes sein, das nie und nimmer auf die Forderung verzichten werde, daß die Neuordnung auf dem Wege erfolge, der ebenso dem unveräußerlichen Rechte der katholischen Kirche wie der Stellung des Staates entspricht.

Die Lausanner Weltkirchenkonferenz

11. Lausanne, 13. Aug. Die gestrige Plenarsitzung der Lausanner Weltkirchenkonferenz stand unter dem Vorsitz des Berliner Generalsuperintendenten Dr. Dibelius. Bei der Behandlung des Kirchenamtes warnte der Heidelberger Universitätsprofessor Dr. Dibelius vor einer matten Einigungsformel, die niemand befriedige. Bei der Besprechung der drei Kommissionsberichte stellte es sich heraus, daß der Plan einer Formulierung eines einheitlichen Glaubensbekenntnisses fallen gelassen worden ist. Die Kommission, die sich unter Mitwirkung der Berliner Professoren Dr. Deißmann und Dr. Titius mit der Bischofskirche an die Welt befaßte, ist jedoch zu einer Einigung gekommen.

Der Lotterieskandal

Die Untersuchung abgeschlossen.

11. Berlin, 13. Aug. Der Staatsanwalt hat die Untersuchung über den Lotterieskandal nunmehr abgeschlossen, so daß heute oder morgen die Anklage erhoben werden kann. Es hat sich herausgestellt, daß außer den beiden betrügerischen Beamten niemand an der Schiebung beteiligt gewesen ist, so daß also die übrige Beamtenschaft von jedem Verdachte gereinigt ist. Es besteht die Absicht, die eventuell Geschädigten dadurch zu entschädigen, daß die fragliche Ziehung mit den Gewinnen in Höhe der unterschlagenen Beträge noch einmal gespielt wird und zwar so, daß alle Nieten noch einmal in die Trommel gelegt werden. Möglicherweise werden auch sämtliche Nummern der Ziehung noch einmal gespielt werden und für den Fall, daß die Gewinnbeträge noch einmal auf Gewinnnummern fallen, der erste Gewinn in Anrechnung gebracht wird.

Neue Schikanen im Memelgebiet

11. Memel, 13. Aug. Die Memelländische Volkspartei hatte vor einigen Tagen an den Kriegskommandanten eine Eingabe gerichtet, in der unter Hinweis auf die Genfer Versprechungen des Ministerpräsidenten Wolbomaras und mit Rücksicht auf den beginnenden Wahlkampf die Wiederherstellung der Presse- und Versammlungsfreiheit gefordert wird. Diese Eingabe hat nun bereits wenig erfreuliche Erfolge gezeitigt. Zunächst durfte die Eingabe der Volkspartei von der memelländischen Presse nicht veröffentlicht werden. Nunmehr hat die Zensur auch noch den Wahlausruf der Volkspartei, mit dem diese sich an ihre Wähler wenden wollte, gestrichen. Diese Maßnahme der Zensur stellt zweifellos eine schwere Wahlbehinderung dar. Weiter wird bekannt, daß die Dienstagabendausgabe der „Abnigsberger Allgemeinen Zeitung“ mit dem Artikel „Ruhmesblätter des Memeler Direktoriums“, in dem die Wahlmanöver des jetzigen großlitauischen Direktoriums ins rechte Licht gerückt werden, beschlagnahmt worden ist. Außerdem macht sich auch bei anderen Gelegenheiten eine erneute Verschärfung der Zensur bemerkbar. Aus diesen neuesten Vorgängen ergibt sich wieder einmal, daß im Memelgebiet alles andere als der in Genf versprochene „normale Zustand“ herrscht.

Die Lage in Rumänien

Staatsstreik zu Gunsten Carols?

11. Berlin, 13. Aug. Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Bukarest, gestern vormittag seien in Bukarest und in einigen anderen Garnisonen mehrere Militärs verhaftet worden, die im Zusammenhang mit einer Offiziersverschwörung stehen sollen, die einen Staatsstreik zu Gunsten Carols beabsichtigt.

Kleine politische Nachrichten

Das englisch-jugoslawische Schuldenabkommen unterzeichnet. Im englischen Schatzamt wurde das englisch-jugoslawische Kriegsschuldenabkommen vom Schatzkanzler Churchill und dem jugoslawischen Gesandten in London unterzeichnet. Auf Grund des Abkommens beläuft sich die jugoslawische Kriegsschuld an Großbritannien auf 2 1/2 Millionen Pfund, die in 62 Jahreszahlungen abzutragen ist. Die Zahlungen, die sich bis auf das Jahr 1988 erstrecken, steigen langsam an.

Coolidge billigt das neue Flottenbauprogramm. Nach einer Neuterklärung aus Rapid City hat Präsident Coolidge das von dem Marineministerium entworfene neue Flottenbauprogramm gebilligt. Im Anschluß hieran fand eine Aussprache zwischen Coolidge und dem Marine-Sekretär Wilson statt, in der, wie verlautet, der vom Kongreß bereits gebilligte Bau von 8 weiteren Kreuzern beschlossen wurde. Bisher sind nur 2 Schiffe auf Kiel gelegt worden.

Großfeuer in Salzburg

6 Häuser niedergebrannt.

11. Salzburg, 13. Aug. Gestern brach hier eine schwere Feuersbrunst aus, wobei 6 Häuser bis auf die Grundmauern eingestürzt wurden. Der Schaden beträgt ungefähr 70 000 Schilling. Man vermutet Brandstiftung.

Riesenwaldbrand in Oesterreich

11. Wien, 13. Aug. Nach einer Meldung aus Werschaß wurde in der vergangenen Nacht ein in der Nähe der Stadt gelegener Wald durch Blitzschlag in Brand gesetzt. 7000 Joche Wald stehen bereits in Flammen. Ueber 4000 Personen beteiligen sich an den Löscharbeiten. Man fürchtet, daß dem Feuer einige Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Falls es nicht bald gelingt, den Brand einzudämmen, besteht für die Stadt selbst Gefahr, von dem Feuer ergriffen zu werden.

Aus aller Welt

Ein deutsches Arzneiflugzeug nach Persien unterwegs.

In Berlin startete dieser Tage ein Flugzeug der Type „B 33“ mit nahezu 500 Kilogramm Arzneistoffen der IG-Farben zum direkten Flug nach Teheran unter Führung des Piloten Harder und des Monteurs Schweizer. Die persische Regierung hat den Zunftzwecken den Auftrag gegeben, möglichst rasch Impfstoffe nach Persien zu schaffen. Das Flugzeug hat den Kurs über Lemberg genommen.

Deckeneinsturz in Maubeuge.

In Maubeuge (Frankreich) stürzte die Decke eines Hauses ein und begrub die Schlafenden unter sich. Bei den Aufräumarbeiten wurden 2 Tote und 3 Verletzte geborgen.

Schweres Autounfall in Belgien.

Auf der Straße von Blankenberghe nach Brügge stürzte ein Autobus, der mit zahlreichen Personen besetzt war, in einen Chauffeegraben. 2 Personen wurden lebensgefährlich und 10 schwer verletzt.

Opfer der Berge.

Aus Salzburg wird gemeldet: Im Hagen-Gebirge werden 3 Salzburger Bergsteiger vermißt. Es wurden zwei Expeditionen nach ihnen ausgesandt, die jedoch beide erfolglos zurückkehrten. Im Hochkönigsgebiet ist der Wiener Student Leo Ascher abgestürzt und schwer verletzt geborgen worden. Er wurde ins Krankenhaus in Mühlabach gebracht.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Vergangene Woche unternahm der Professor der Philologie Piccart aus Freiburg-Schweiz mit seiner Frau eine Tour in die Berge von Windachtal. Nachdem sie weder am Freitag noch am Samstag zurückgekehrt waren, war man um ihr Schicksal besorgt und stellte Nachforschungen an, die jedoch erfolglos blieben. Erst am Dienstag fand ein Hirtenknabe ganz zufällig die beiden Vermissten auf. Die Frau war tot, während der Mann eine Reihe von Verletzungen, darunter schwere Beinbrüche aufwies, so daß er sich nicht bewegen konnte. Der Mann lag in der Nähe seiner toten Frau und hat in dieser furchtbaren Lage 4 Tage und 4 Nächte verbracht. Sie hatten sich versteigt und waren beide auf felsiges Gebiet abgestürzt. Der Verletzte wurde von der Rettungsexpedition zu Tal geschafft und in die Klinik nach Innsbruck gebracht.

12 Personen bei einem Eisenbahnzusammenstoß verletzt.

In Krasne bei Lemberg stieß ein Personenzug mit einer Lokomotive zusammen, wobei 12 Reisende schwer verletzt wurden.

Anatol Wangerin

Ein Roman für jung und alt von Amanda Klock

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Wordau Sa.

(48. Fortsetzung.)

„Sie scheint so wenig Geld zu haben, wie ich,“ dachte Cyrillo, „sonst würde sie doch die Bahn benutzen.“

„Sie wollen gewiß dort Verwandte mit ihrer holden Gegenwart beglücken,“ fragte er lebhaft weiter.

„Das nicht — ich will mir eine Stelle suchen.“

„Nicht denkbar — eine junge Dame und eine Stelle!“

Der Gedanke, der Cyrillo vorhin schon beschäftigt, tauchte stärker wieder auf, zudem begann die Abenteuerlust in dem frühreifen Jüngling mächtig sich zu regen. „Ich sollte ja ohne Priska nicht zum Vetter kommen, wenn ich nun diese da statt ihrer ihm mitbrächte — er würde mit dem Tausch sehr zufrieden sein und mir vielleicht noch ein hübsches Douceur verabreichen. Ich muß sehen, ob es mir gelingt, sie für meinen Plan zu gewinnen. Welch ein wunderschönes, junges Gesicht, was würde die für Effekt auf der Bühne machen.“

„Warum versuchen Sie es nicht lieber mit der Kunst? Wenn ihre Lehrer gemeint, sie würden eine große Schauspielerin werden, so sollten Sie doch einmal auf diesem Felde sich zu betätigen suchen. Eine Stelle, wie sie auch sein möge,“ legte Cyrillo verächtlich hinzu, „ist immer eine Entwürdigung für ein Wesen Ihrer Art. Ergriffen Sie hingegen die Bühnenlaufbahn, so könnten Sie in wenig Jahren berühmt und steinreich sein. Ich finde es unbillig von Ihren Eltern, ein so geistreiches und schönes Mädchen zu einem so knechtischen Dasein verdammen zu wollen, das nenne ich die Elternrechte zu weit getrieben, ein solches Tochermädchen Sie durchaus abhüteln! Sie müssen sich freimachen, und zwar sofort! — Entfliehen Sie mit mir zu meinem Vetter, er wird Sie gern engagieren und ausbilden, das weiß ich. In Wiesbaden kaufen wir gleich bei einem Antiquar einige Soloflütpfeile für eine junge Dame — „Jettchen am Fenster“ — „Emiliens Herzklopfen“ und anderes, die studieren Sie unterwegs ein. In einem schönen Walde halten wir dann Probe ab — o, es wird himmlisch werden!“

Ungeklärt schlug Anatols Herz! Nicht, daß ihn die theatrale Laufbahn so sehr gereizt hätte — aber hier tat sich

unerwartet ein Engpaß auf, durch den er wieder einwandern konnte in das Leben, welches sonst in soundso viel Tagen unwiderstuflich für ihn zu Ende war. Das heißt vielleicht — vielleicht — noch war es nicht sicher. Vor allen Dingen mußte er vorsichtig, sehr vorsichtig sein, damit der junge Mensch nicht merkte, daß er ein furchtbar Gestrandeter war; wenn der geringste Verdacht in ihm entstand würde jener jedenfalls sein Angebot sofort zurücknehmen. „Ich möchte ja sehr gern Schauspielerin werden, allein mein Vater ist gar streng — er wird verlangen, daß ich augenblicklich zu ihm zurückkehre.“

„Aber Fräulein!“ rief Cyrillo aufgeregt, „woher soll denn der alte Barbar wissen, wo Sie sind? Sie nehmen einen anderen Namen an.“

„Das geht ebenfalls nicht — ich muß mich doch so nennen, wie mein Heimaßchen lautet. Ich will Ihnen sagen, wie die Verhältnisse liegen. In Kreuznach sollte ich den Haushalt erlernen; mußte aber die schwerste Feldarbeit und andere, für einen starken Mann passende Berrichtungen besorgen. Sehen Sie her — ich übertreibe nicht.“

Anatol zeigte dem anderen seine Hände, deren Fingerringe von der letzten großen Wäsche förmliche Löcher aufwiesen, während die Innenfläche voller Schwiele und Blasen waren.

„Unverschämtes Gefindel!“ schnauzte Cyrillo, „ein so feines Mädchen so zu mißbrauchen!“

„Da ich es nun gar nicht mehr aushalten konnte, mein Lehrzeit aber noch nicht zu Ende war,“ fuhr Anatol fort, „so verließ ich heimlich das Haus und eilte mit der Bahn nach Mainz; von hier aus schrieb ich an meinen Vater, ihn bittend, mir meine Sachen und meine Papiere — letztere liegen auf dem Amt — nachzusenden. Sobald ich eine bessere Unterkunft in Frankfurt gefunden, wohin zu reisen eine Dame in Mainz mir riet, würde ich ihm Nachricht von mir geben. Wenn ich Ihnen nun wirklich zu Ihrem Herrn Vetter folgte, müßte ich meinen Eltern doch immer meine Adresse angeben, um meine Papiere und meine Kleider zu erhalten, denn anmelden muß ich mich überall, meinen Heimaßchen brauche ich in der ganzen Welt. Dann aber läme mein Vater gewiß gleich selber, mich zurückzuholen.“

„Fräulein, Fräulein!“ rief Cyrillo unter einem gewaltigen Augenaufschlag zum Himmel, „nehmen Sie aber das Leben pedantisch! — O Gott,“ ging es erhaben durch seine Seele, „wie klug ist doch dagegen ein Mann! — Fällt Ihnen gar nicht ein, an den alten Grimmbart zu schreiben! Ihre

Sachen müssen Sie ihm freilich lassen, Sie verdienen sich im Spaß andere, tausendmal schönere, und was das Anmelden betrifft, da hat mein Vetter schon irgendwo ein Schriftstück, das von einem oder dem anderen Mitglied, welches bei ihm engagiert war, liegen geblieben ist. Die Hauptsache bleibt immer, daß Sie Talent haben, das übrige wird dann schon gemacht. Und falls wir unterwegs einmal von behördlicher Seite gefragt werden sollten, wer wir sind, dann habe ich meinen abgestempelten Paß, auch noch andere Papiere, und Sie sind meine Schwester Priska. Es wird aber gar keiner etwas von uns wollen, Steckbriefe sind ja nicht hinter uns erlassen worden,“ sagte Cyrillo, über diesen guten Witz lachend, der seinen Begleiter bis ins Mark traf — „wir sind eben Touristen. Natürlich müssen wir uns dann duzen und bei den Vornamen anreden.“

Da Anatol ja nicht in Wirklichkeit ein Mädchen war, so fand er auch nichts Anstößiges dabei, sich mit dem fremden Jüngling zu duzen und mit ihm zu reisen.

„Nun, Fräulein, sind Sie einverstanden, dann schlagen Sie ein.“

Cyrillo bot Anatol die sammetweiche Rechte. Der andere legte seine rauhe, verarbeitete Hand hinein.

„Hu, Priska, dein Händchen ist wie Stein; in Wiesbaden müssen wir gleich ein paar Handschuhe kaufen, dann werden sich die Fingerchen schon erholen, denn beim Theater mußst du Pfötchen wie ein Kästchen haben. Mit einigem Gelde bist du doch versehen?“

Bei dieser Frage hatte Cyrillos Stimme etwas Bauernoes. Der andere hörte es sofort. Wenn der gute Jüngling aus Mainz sich klüger dünkte als Anatol, so irrte er sich bedeutend.

„Ich besitze nur ganz wenig,“ antwortete er auf Cyrillos Frage, „darum wollte ich ja zu Fuß nach Frankfurt gehen.“

Ein kleiner Schatten flog über Cyrillos Gesicht, er hätte gern der neuen Schwester sofort ein Stümchen abgeborgt, ihr eventuell angeboten, der Sicherheit halber ihre Barschaft an sich zu nehmen — in seiner Brieftasche wäre Platz genug, doch ließ er sich nichts merken, weil ihm zu viel an ihrer Begleitung gelegen war.

„Auf welche Art werden wir uns aber zum Herrn Vetter durchschlagen?“ fragte Anatol.

„O, ganz einfach. Wir sprechen auf allen Gütern und großen Bauernhöfen vor, legitimieren uns als reisende Künstler und bekommen dann Nachtquartier und Proviant. Laß mich nur machen, Schwesterchen.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 15. August 1927

Unfall in Stammheim.

Der Landwirt Jakob Ginader in Stammheim wollte am Samstagvormittag seine Dreschmaschine putzen und ölen, während seine Angehörigen mit Erntearbeiten auf dem Felde beschäftigt waren. Um sich zu überzeugen, daß die Maschine in Takt sei, schaltete er geschwind ein und brachte seine rechte Hand so unglücklich in die Trommel derselben, daß ihm 4 Finger und ein Stück des Unterarms weggerissen wurden. Dr. Kling von Stammheim legte sofort einen Notverband an, worauf der Verunglückte in das Krankenhaus nach Calw gebracht wurde. Der Familie desselben sowie ihm selbst wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Großfeuer in der Wolldeckfabrik Weilberstadt.

Am Samstagabend brach in der Wolldeckfabrik Weilberstadt ein Großfeuer aus, welchem 3 mit Wolle angefüllte Lagerräume zum Opfer fielen. Die Autospritzen Siedelfingen, Calw und Stuttgart wurden neben der Weilberstadter Wehr alarmiert und ihren vereinten Kräften gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die gewaltige Rauchentwicklung, welche der Brand verursachte, war weit hin sichtbar.

Aus dem Kurleben Bad Teinach.

Die Saison hat ihren Höhepunkt erreicht. Alles ist bis auf den letzten Platz besetzt. Das Ferienheim für Handel und Industrie (das frühere Badhotel) beherbergt allein 160 Gäste und veranstaltet für dieselben regelmäßig jede Woche bunte Abende. Für letzten Sonntag hatte der Kurverein die Orchestergesellschaft Stuttgart (32 Mann stark) zu zwei großen Konzerten gewonnen. Der Wettergott war diesmal ein Teinacher, denn er ließ nicht regnen. So konnten beide Konzerte im Freien gegeben werden. Das Ferienheim hatte hierzu in liebenswürdiger Weise den schönen, schattigen Lindenplatz zur Verfügung gestellt. Schon das Vormittagskonzert bereitete hohen Genuß. Anschließend daran gab der zufällig hier anwesende Gesangsverein „Vorwärts“ aus Durlach zwei prächtige Männerchöre zum besten. Das Nachmittagskonzert war außerordentlich stark besucht. Unter der vorzüglichen, temperamentvollen Leitung von Kapellmeister Arthur Häufig kam ein ebenso reichhaltiges wie gediegenes Programm zur Abwicklung. Nicht endenwollender Beifall lobte die Künstler. Die Sorge für das leibliche Wohl hatte in anerkannt guter Weise Herr Oberhard zum goldenen Faß übernommen. Im Laufe dieser Woche soll auf demselben Platz ein „Sommerfest“ veranstaltet werden, bei dem die verstärkte Kurkapelle unter Leitung von Kapellmeister G. Hein-Pforzheim konzertieren wird.

Vom Rathaus Altensteig.

Vericht über die Gemeinderatsitzung vom 10. August. Das württ. Innenministerium hat dem Friedrich Hanselmann, Postfuhrunternehmer in Simmersfeld die nachgesuchte Genehmigung zum Betrieb der Kraftfahrline Simmersfeld—Enzthal—Enzklösterle erteilt; ferner ist die Linie des Kraftwagenvermieters Wilhelm Helle hier von Altensteig-Stadt nach Nagold an Sonn- und Festtagen genehmigt worden. Hiervon wird ohne Erinnerung Kenntnis genommen. — Friedrich Hanselmann, Simmersfeld, beabsichtigt, mit einem Kraftwagen zweimal wöchentlich (Dienstag und Freitag) von Simmersfeld nach Altensteig zur Beför-

derung von Frachtstücken zu fahren. Das Oberamt ersucht um Neuerung darüber, ob ein Bedürfnis für diese Fahrten anerkannt wird und die Gemeinde zur Uebernahme des dadurch entstehenden Mehraufwands an Straßenunterhaltung bereit ist. Die Neuerung wird in bejahendem Sinne abgegeben. — Dem bei der Stadtpflege tätig gewesenen Verwaltungspraktikanten Priem wurde auf 8. ds. Mts. eine Stelle in Freudenstadt übertragen. Der Austritt wird genehmigt. — Die durch den Wegzug des Wilhelm Frey, Kaufmann, frei werdende städt. Wohnung wird an Sparkassenbuchhalter Wieland vermietet. — Der württ. Wohnungskreditanstalt gegenüber werden zu einer früher übernommenen Bürgschaft für einen Baudarlehensempfänger die Bürgschaftsurkunden unterzeichnet. — Auf Veranlassung des Ministeriums und Oberamts wird die Frage der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft erneut geprüft. In der Aussprache werden Gründe für und wider die Aufhebung vorgebracht. Bei Aufhebung der Zwangswirtschaft würde einer Anzahl Mieter sofort von ihren Vermietern gekündigt werden, und da leere Wohnungen nicht bereit stehen, würden die ersteren wohnungslos werden. Bei der Abstimmung ist die Mehrzahl für die Beibehaltung der Wohnungszwangswirtschaft. — Die Vergebung der Lieferung von Kalkfeinschotter an Priemsteige, Gompelshoferstraße, Markthalde- und Bömbachweg sowie die Vergebung von Wegbauarbeiten im Enzwald werden genehmigt. Uebertragen wurde erstere an Michael Kalmach, Jakob Weidlich in Fünfsbrunn, Güterbeförderer Hensler, Sternwirt Dieterle hier zu 53 Pfg. bis 1.15 Pfg. pro D.; letztere dem Georg Adam Theurer, Fünfsbrunn, zu 50 Pfg. pro Iqd. Meter. — Ein Handwerker sucht um Nachlaß von Gebäude- und Gewerbesteuer für 1926 mit der Begründung nach, er sei bei seinem geringen Arbeitseinkommen zur Zahlung der Steuern außer Stande. Ein Nachlaß wird der Folgen wegen abgelehnt, dagegen Stundung bis 1. Oktober und 1. Dezember je hälftig gewährt. — Stadtpfleger Maier bittet erneut um gehaltliche Besserstellung. Die Notwendigkeit der letzteren wird anerkannt und nach kurzer Beratung wird beschlossen, Maier in seiner Gehaltsgruppe 3 um 2 Stufen vorzurücken. Aus diesem Anlaß wird gleichzeitig dem Amtsdieners Kallenberg dieselbe Gehaltsvorrückung bewilligt. — Bei der Firma Stöcker, Unternehmung für Hoch- und Tiefbau Köln-Mülheim, welcher seinerzeit die Arbeiten der Wasserkraftanlage übertragen waren, wurden innerhalb der vereinbarten Garantiezeit die am Fundament der linksseitigen Kanalmauer entstandenen Schäden angemeldet. Der Stadt sind bis jetzt etwa 5000 M. Reparaturkosten infolge schlechter Beschaffenheit des von der Firma Stöcker verwendeten Betons entstanden. Die Firma hält sich nicht für schadenersatzpflichtig. Es wird nun beschlossen, eine Probe des Materials der Versuchsanstalt Stuttgart zur Untersuchung einzusenden. — Der hiesige Wirtverein wendet sich in einer Eingabe gegen die auf 1. Juli ds. J. neu eingeführte örtliche Biersteuer und ersucht um Wiederaufhebung des Beschlusses. Ohne weitere Beratung wird beschlossen, dem Gesuch keine Folge zu geben, da es sich die Stadt bei der heutigen Finanzlage nicht leisten kann, auf eine ihr zustehende Steuer zu verzichten und eine Nichterhebung der Biersteuer auch in anderen Angelegenheiten von Nachteil wäre. — Christian Luz, Gerber hier, beabsichtigt, den Mühlkanal in einer Länge von etwa 13 Mtr. zur Gewinnung einer Ueberfahrt von seinem Grubenlag zur Bahnhofstraße mit Beton zu überbrücken. Nach der Vollzugsverfügung zum

Wassergehät hat sich der Gemeinderat über den Plan zu äußern. Gegen das Vorhaben wird, abgesehen von einigen Bedingungen, nichts eingewendet. — Entsprechend dem Vorgang des Staats und auf Veranlassung des Innenministeriums wird den städt. Beamten der Besoldungsgruppe 1—6 eine einmalige Unterstützung, und zwar in Gruppe 1—4 je 35 M., in Gruppe 5 und 6 je 20 M. gewährt. Gesamtaufwand 415 M. — Die Stadtgemeinde hat ihre Papiermarkschulden bei der hiesigen städtischen Sparkasse, obwohl sie gesetzlich nicht dazu verpflichtet ist, schon durch Beschluß vom 1. Juli 1926 mit 12,5 Prozent freiwillig ausgewertet. Inzwischen haben sich die finanziellen Verhältnisse der Stadt dadurch wesentlich verschlechtert, daß der Reichssteueranteil von ursprünglich jährlich rund 71 000 M. auf rund 30 000 M. herabgesetzt wurde und die laufenden Ausgaben sich wesentlich erhöhten, so daß die Stadt schon wieder Schulden nahezu in der Höhe des vorigen Betrages hat, deren Abtragung und Verzinsung bei den heutigen hohen Zinssätzen den städt. Voranschlag auf mehrere Jahrzehnte sehr schwer belastet und der Voranschlag des Gemeindehaushalts jedes Jahr, so auch heuer wieder mit einem enorm großen Abmangel abschließt. Die Sparkasse hat nun mit Schreiben vom 6. August 1927 eine 20prozentige Aufwertung nicht nur ihrer Vorkriegspapiermarkforderungen, sondern auch des Papiermarkfontokorrentverkehrs mit der Stadtgemeinde angeregt, damit sie, nachdem sie aus eigener Kraft nur zu 12,5 Prozent Aufwertung im Stande sei, wie andere Sparkassen, auch mit 15 Prozent aufwerten könne. Dieser Anregung in vollem Umfange stattzugeben, ist bei den geschäperten finanziellen Verhältnissen der Stadtgemeinde nicht möglich. Um aber nach äußersten Kräften entgegen zu kommen und zu einer möglichst hohen Aufwertung der Sparguthaben zu verhelfen, wird der der städt. Sparkasse verwilligte Aufwertungsbetrag auf 35 000 M. erhöht, unter der Bedingung, daß die Sparkasse ihren Aufwertungsgläubigern mit 15 Proz. aufwertet. Anschließend nichtöffentliche Sitzung.

Nichtigstellung.

Die in der Freitagsausgabe veröffentlichte Dienstauchricht ist dahin zu berichtigen, daß nicht Pfarrer Gutbrodt aus Breitenberg, sondern Pfarrer Gutbrodt von Teinach nach Aidlingen, Def. Böblingen, veretzt worden ist.

Der schwindende Tag.

Wenn es recht schön und hell und sonnig ist, dann merkt man es weniger. Aber an wolkigen, trüben, schwermütigen Tagen, da wird man es doch schon recht empfindlich gewahrt: die Tage werden merklich kürzer. Es wird jetzt am Morgen doch schon wieder fast 5 Uhr, bis das volle Tageslicht das letzte Dämmergrau der Nacht verdrängt hat. Und am Abend — da ist es jetzt um 8 Uhr schon wieder nächtlich und dunkel. Meist werden die Abende, auch wenn der Tag noch so heiß war, ein wenig feucht kühl, so daß das lange Sitzen im Freien tief in den Abend hinein nicht mehr jedermanns Sache ist. Und während man so einen schönen Augusttag schmerzlos früh zur Reize gehen und im Dunkel versinken sieht, ziehen oben in den Lüften Ketten von Vögeln ihre abendlichen Übungsreisen, mit denen sie mächtig zur großen Herbstfahrt üben und rüsten.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Da dem schwachen Föhnwind über Mitteleuropa immer noch eine Dypresse im Westen gegenübersteht, ist für Dienstag und Mittwoch veränderliches, zeitweise bedecktes

Anatol Wangerin

Ein Roman für jung und alt von Amanda Klock

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

(49. Fortsetzung.)

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Sene Neugier, welche dem weiblichen Geschlecht schon seit Evas Zeiten fast durchgängig eigen, scheint auch ein Erbfehler von Frau Sonne zu sein, denn gerade das, was sie nichts angeht, möchte sie vor ihr Feuerauge zittern. Das Blätterdach der uralten Eiche, die in majestätischer Hoheit hinausragt über alle anderen Bäume des dunklen Waldes, schien undurchdringlich; dennoch gelang es der leuchtenden Himmelskönigin, einen feinen Strahl immer weiter und weiter nachzubohren durch das üppige Grün, vorbei an Ästen und Zweigen bis hinunter zu dem grasbewachsenen Boden, auf dem ein blondhaariges Mädchen, die Arme um ihre Knie geschlungen, in völliger Einsamkeit saß und ihren Gedanken freien Lauf ließ:

„Es wird gleich regnen; wo er nur so lange bleibt. Wenn ein Förster hier durchgeht und trifft mich gänzlich allein im Walde an, so nimmt das Kreuz- und Querfragen kein Ende. Sechs Wochen sind wir nun schon unterwegs und immer noch auf sächsischem Gebiet, wann werden wir endlich bei dem Wetter anlangen? Das Bagabundenleben ist nicht für jeden, hielte mich nicht die Hoffnung auf sichere Unterkunft und Verdienst aufrecht, so würde ich mich noch viel bedrückter fühlen. Zudem ist Cyrillo ein dreifacher Gefelle, der mir alle Tage weniger gefällt; nicht bescheiden und höflich bittet er die Leute um eine kleine Unterstützung, sondern mit fester Bestimmtheit fordert er, als seien sie verpflichtet, uns zu geben; ich glaube, die meisten würden ihm die Tür weisen, wenn ich nicht ein befänstigendes Wort dazwischenwürfe. Ich scheine ihm auch nicht mehr besonders sympathisch zu sein, denn zuweilen ist er etwas stachlig, weil ich in allen Dingen anderer Meinung bin als er. Händchen und Füßchen habe ich schon lange nicht mehr, sondern nur noch, wie andere Leute, Hände und Füße, auch das „gnädige Fräulein“ und die „zarte Dame“ ist verschwunden und dafür nur noch ein „Mädel“ oder ein „sonderbares Frauenzimmer“ übrig geblieben. Sehr oft ladet er mir sogar

seinen Geigenkasten ab, behauptend, er habe Rheumatismus in den Armen.“

Anatol erhob sich von dem weichen Boden und spähte durch die Bäume nach dem Gefährten. Er hatte Gummimantel und Hütdchen abgelegt und nur sein schlichtes, dunkles Kattunkleid an. Cyrillos Tornister lag am Boden, der Geigenkasten und Anatols Tasche waren von ihm auf seinen Schnorrerzug nach dem nächsten Dorf mitgenommen worden, der Kasten diente ihm als Legitimation für seine Künstlerchaft.

Anatol seufzte sorgenschwer. Er bückte sich zu seinen Sachen hinab, die bis zu Cyrillos Rückkehr in eine Schürze gewickelt waren, entnahm denselben seine Börse, das einzige Andenken, das ihm von Mutter Schwarz geblieben, und zählte seine kleine Barschaft nach. Aber wie oft er auch rechnete — es wurde nicht mehr — ein preußischer Taler fehlte und kam nicht wieder.

„Gestern stimmte es noch, den muß er mir heute fortgenommen haben, als ich kurze Zeit dort unter jener Kiefer fest eingeschlafen war. Die Neugier, einmal meine Effekten durchzuschüßeln, hat ihm keine Ruhe gelassen, aber gleich dabei zu stehlen — psui, das ist verächtlich! Ob ich's ihm sage? Ich kann's nicht, ich will ihn nicht beschämen, und eingestehen würde er es doch nicht. Von jetzt an werde ich aber meine Börse in der Tasche meines Unterrocks tragen — durch Schaden wird man klug. Doch da kommt er ja!“

„Gott sei Dank, daß du zurück bist, Cyrillo; ich war schon beinetwegen in Unruhe.“

Der Ankömmling blickte von unten herauf verschmüht in Anatols Gesicht, dann ließ er die Reisetasche schwer auf den Boden sinken und stellte den Geigenkasten daneben.

„Was lange währt, wird gut,“ sicherte er vergnügt in sich hinein.

Neugierig öffnete Anatol die Tasche — im nächsten Moment aber prallte er erschrocken zurück.

„Hast du denn das alles geschenkt bekommen?“ rief er bestürzt.

„Versteht sich — denkst du vielleicht, ich hab's geklaut?“

Anatol packte einen ganzen Schinken, zwei starke, frische Leberwürste, einen Klumpen Butter von ungefähr zwei und einem halben Pfund, in einer frisch gewaschenen Nachtmütze steckend, eine Flasche Rordhäuser und einen halben Riegel Seife aus.

„Undenkbar, daß die Leute dir das alles geschenkt haben sollten. Und ein Stück Brot gab dir niemand? Mit Brot sind sie doch sonst gerade am splendidesten.“

„Hatten nicht gebakten,“ versetzte Cyrillo trocken.

Jetzt merkte Anatol, warum er nicht hatte mitgehen sollen; in seiner Gegenwart hätte der Schlingel sich nicht an fremdem Eigentum vergreifen dürfen, das wußte er auch ganz genau.

Anatol sah ein, daß er jetzt nichts machen konnte — die Gegenstände zurücktragen und sich dann festhalten lassen? Das ging nicht. Aber er nahm sich vor, den Meister Vangfinger nie wieder allein fortzulassen. Lieber den Hungertod sterben in dem Bewußtsein, immer ehrlich gewesen zu sein, als schwelgen in unrecht erworbenem Gut!

Cyrillo log mit lecher Stirn, die ganzen Schwären, einschließlich der Seife, von einer ländlichen, jungen Frau erhalten zu haben, welche auf den ersten Blick das gottbegnadete Genie in ihm erkannte.

Er schnitt sich mit seinem Taschenmesser ein großes Stück der prächtigen, eben erst ausgestohlenen Butter ab und verzehrte sie.

„Mach', mach', Priska, is' Butter, die stiebt uns sonst aus bei der Wärme.“

„Ich kann mich doch nicht an Butter ohne Brot satt essen.“

„Dann is' ein Stück Wurst dazu.“

„Die fetten Leberwürste? Das wäre ja noch schämmer. Wozu hast du denn den Rordhäuser mitgebracht; was sollen wir beide mit der großen Flasche Schnaps?“

„Bachfisch! — Austrinken!“

Er zog den Pfropfen heraus, tat einen tüchtigen Zug und reichte hierauf seiner Gefährtin die Flasche.

„Hier, Kleine, trink und is' Butter.“

Anatol trank ein Schlückchen und speiste auch etwas Butter.

„Ich muß aufhören, Cyrillo, mir wird sonst übel.“

„Mir auch,“ pflichtete der andere bei, „wir wollen zusammenpacken und im nächsten Ort uns recht jämmerlich und verhungert ein Stückchen trocknes Brot erbetteln. Oder wollen wir den Schinken anschnitten? Wir können uns ja das Magere herauschälen und das Fette wegwerfen.“

„Fällt uns nicht ein,“ entgegnete Anatol entrüstet, „erst wird gegessen, was am schnellsten verdirbt; der Schinken ist gut durchgeräuchert, der hält sich am längsten.“

(Fortsetzung folgt.)

und auch zu vereinzelt Niederlagen geneigtes Wetter zu erwarten.

Bad Liebenzell, 13. Aug. Vom 10. auf 11. d. M. wurde auf Anordnung des Ortsvorstehers im hiesigen Kurort eine genaue Fremdenzählung vorgenommen. Während im Jahre 1921 1083, im Jahre 1924 975 gleichzeitig anwesende Kurgäste zu verzeichnen waren, wurden diesmal 1225 Kurgäste gezählt, ein Zahl, die selbst in Friedenszeiten nicht erreicht wurde. Wie stark unser Bad heuer besucht ist, geht daraus hervor, daß wir heute schon 1000 Kurgäste mehr verzeichnen können als im Vorjahr zur gleichen Zeit. — Erfreulicherweise konnte die Kurverwaltung heute den 5000. Kurgast, Frä. Via Wahl aus Ludwigsburg, begrüßen, aus welchem Anlaß ihr ein Angebinde überreicht wurde.

Stb. Nagold, 14. Aug. Die Fa. Benz u. Koch beabsichtigt, eine Linie Nagold-Rohrdorf-Waldorf-Egenhausen-Böfingen-Pfalzgrafenweiler in regelmäßigen Kursen zu fahren und wird auch die Genehmigung des Innenministeriums für die Strecke Nagold-Böfingen und zurück erhalten. Dagegen hat die Oberpostdirektion gegen die Strecke Böfingen-Pfalzgrafenweiler Einspruch erhoben, weil sie durch diese Linie eine Beeinträchtigung der Postautolinie Altensteig-Pfalzgrafenweiler befürchtet. Unter der Leitung von Oberamtmann Baitinger hier haben am Donnerstag Besprechungen mit den Vertretern der beiden Bezirke Nagold und Freudenstadt in Pfalzgrafenweiler stattgefunden, woran sich auch Vertreter der Gewerbevereine von Nagold und Pfalzgrafenweiler beteiligten. Die Versammlung verspricht sich von der neuen Linie Nagold-Pfalzgrafenweiler als Zubringerlinie für die Postautolinie Altensteig-Pfalzgrafenweiler-Dornstetten eine Steigerung der Frequenz für die letztere, keineswegs eine Verschlechterung und es sollen die Gründe für die Fortsetzung der Linie bis Pfalzgrafenweiler der Oberpostdirektion noch einmal eingehend dargelegt werden.

Stb. Forstheim, 14. Aug. Bei der Explosion in der Nonnenmühlgasse 4 liegt allem Anschein nach Brandstiftung vor. Von wem diese begangen wurde, wird vielleicht durch die Prüfung der Geschäftsbücher zu ermitteln sein. Diese würden sämtlich beschlagnahmt. Der Fußboden war offenbar mit einer leicht brennenden Flüssigkeit getränkt. Man muß es als ein wahres Glück bezeichnen, daß die Weckerlinie der Feuerwehr sofort zur Stelle war, denn das Feuer hätte in dem Gewirr der dort stehenden alten Gebäude sicher einen sehr großen Umfang angenommen und wäre es in der Nacht entstanden, so hätte es ein unabsehbares Unglück gegeben.

Stb. Eutingen, N. N. 13. Aug. Gestern nachmittag entgleiste auf dem hiesigen Bahnhof eine Maschine der Rangierabteilung. Diese wollte an einen Arbeitszug anfahren, als wenige Meter vor den Wagen wohl infolge eines mangelhaften Unterbaues, plötzlich die Schienen auseinanderprangen und dadurch die Maschine zur Entgleisung kam. Ein größerer Schaden ist nicht entstanden. Nach Verlauf

von einer Stunde war die Maschine wieder flott gemacht.

Stb. Wurmberg, N. Maulbronn, 14. Aug. Als gestern morgen das Arbeiterpostauto auf dem Wege von Wurmberg nach Forstheim fuhr, wurde es in der Nähe des Schützenhauses von einem anderen Auto überholt. Beim Ausweichen kam es einem Randstein zu nahe. Das Auto fiel zum Glück langsam in den Graben. Personen wurden nicht verletzt. Auch der Wagen kam ohne Schaden davon.

Stb. Stuttgart, 13. Aug. Nach einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums über Erwerbslosenfürsorge können mit Rücksicht auf die derzeitige Besserung der Arbeitsmarktlage Voraussetzungen für die Gewährung der Erwerbslosenunterstützung an Erwerbslose, die das 16., aber noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, nicht mehr als gegeben bezeichnet werden. Mit Wirkung vom 15. August 1927 ab kann daher den erwähnten jugendlichen Erwerbslosen bis auf weiteres die Erwerbslosenunterstützung nicht mehr gewährt werden.

Stb. Stuttgart, 13. Aug. Freitag abend ertrank im Neckar beim Platz des Schwimmbundes Schwaben ein 43 Jahre alter Mann aus Stuttgart. Obwohl er durch Tauchen nach ungefähr 15 Minuten an der dort tiefen Stelle gefunden wurde und geborgen werden konnte, waren die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos. Der Ertrunkene hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern. Wie man hört, soll der Mann des Schwimmens nicht unkundig gewesen sein.

Stb. Hohenheim, 14. Aug. In der Freitagnacht verzeichnete der Seismograph der hiesigen Erdbebenwarte ein ziemlich starkes Erdbeben. Die Aufzeichnung begann um 1.58.25 Uhr und dauerte etwa 3 Minuten. Der Hauptausschlag der Schreibnadel erfolgte um 1.51.6 Uhr. Die Entfernung von der hiesigen Warte bis zu dem Ort oberhalb des Bebenherdes (sogen. Epizentrums) beträgt rund 300 Km.

Stb. Unterhausen, N. Reutlingen, 14. Aug. Die Begleichung der Fa. Baumwollspinnerei Unterhausen A.-G. hatte durch die Kurzarbeit vom Jahre 1926 noch eine Nachforderung für Urlaubsgeld zu erhalten. In seiner letzten Sitzung hat der Betriebsrat zugunsten der Hochwassergeschädigten im Erzgebirge verzichtet. 1000 M konnten abgeführt werden.

Stb. Zwiefalten, N. Münsingen, 14. Aug. In der hiesigen Heilanstalt ist der seit 1889 hier aufgenommene, 72 Jahre alte Kranke Gotthold Martin Müller von Detlingen (Kirchheim) gestorben. Müller hatte seinerzeit auf den damaligen Kronprinzen, den späteren König Wilhelm II. geschossen. Nach den Gerichtsverhandlungen wurde er in der hiesigen Anstalt untergebracht und hatte bis zur Revolution einen eigenen Pfleger zur Aufsicht, in den letzten Jahren aber freien Ausgang.

Stb. Heilbronn, 13. Aug. Heute früh wurde von dem um 6.22 Uhr aus Osterburken hier eintreffenden Personenzug zwischen der Blockstelle und dem Sämlertor ein Mann überfahren und auf der Stelle getötet. Der Lokomotivführer

dieses Zuges hat bemerkt, daß ein Mann neben dem Zug herlief, aber auf einmal verschwunden war. Da der Führer gleichzeitig einen Stoß auf seiner Maschine verspürte, ahnte er nichts Gutes und brachte den Zug zum Stehen. Etwa 2000 Meter hinter dem letzten Wagen lag zwischen den Schienen der Mann, tot und schrecklich verstümmelt. Es ist zweifellos, daß der Unglückliche sich selbst unter die Räder geworfen und den Tod gesucht hat. Dies wird bestätigt durch Briefe, die er an seine Verwandten hinterließ. Der Tote ist ein Arbeiter namens Otto Bus, der bei der Stadt im Dienst gestanden hat. Der Grund zu der Tat ist in Familienangelegenheiten zu suchen.

Stb. Heilbronn, 14. Aug. Der um 6.21 Uhr fahrplanmäßig in Eppingen eintreffende Zug Nr. 311 Karlsruhe-Eppingen-Heilbronn fuhr am Freitag früh auf 6 leere Personenzüge und 2 Güterwagen auf, die zur Weiterbeförderung nach Heilbronn auf dem Zug Nr. 311 regelmäßig benötigten Einfahrtsignal 4 bereitstanden. Durch das rasche Bremsen des Lokomotivführers, der die Gefahr bei der Einfahrt erkannte, konnte der Zusammenstoß gemindert und dadurch ein größeres Unglück verhütet werden. Die acht Wagen wurden durch den Zusammenstoß in Bewegung gesetzt, wodurch zwei Personenzüge entgleisten. Die beiden entgleisten Wagen wurden ineinandergefahren, die Geländer der Plattformen und der Vorderfronten der Wagen wurden eingedrückt. Bei der Unglück wurde der Zugführer leicht am Kopf verletzt. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon und konnten ihre Fahrt nach Heilbronn über Simsbach fortsetzen. Der Zug 311 selbst konnte unter Mitnahme der Güterwagen und anderer heilgebliebener Wagen mit 40 Minuten Verspätung ebenfalls weiterfahren.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

L. E. Stuttgarter Produktenbörse vom 13. August.
 Tafeläpfel, 1 Pfd. 15-25, Schüttel-, Auschuß-, Fall- und Mostäpfel 7-10, Tafelbirnen, 1 Pfd. 15-30, Himbeeren 30 bis 40, Stachelbeeren 16-18, Johannisbeeren, rot und weiß, 1 Pfd. 10-15, Brombeeren 30-50, Heidelbeeren, 1 Pfd. 40 bis 45, Pfirsiche 35-50, Pflaumen 10-15, Zwetschgen 14 bis 20, Kartoffeln, 1 Pfd. 4.5-5, Stangenbohnen, 1 Pfd. 8-10, Buschbohnen, 1 Pfd. 6-7, Brodelerböhen 15-20, Kopfsalat, 1 Stück 5-8, Endivienalat 6-12, Wirsing (Rohrkraut), 1 Pfd. 6-7, Weißkraut, rund 5-6, Rotkraut 6-8, Blumenkohl, 1 St. 20-40, rote Rüben 6-8, gelbe 6-7, Karotten, runde, 1 Bd. 7-10, Zwiebeln, 1 Pfd. 6-7, mit Rohr, 1 Bd. 6-7, Gurken, große, 1 St. 20-30, Salzgurken 1 St. 80 bis 100, Gurken, kleine, 100 St. 50-60, Rettiche, 1 St. 3-7, Sellerie, 1 St. 10-20, Spinat 10-15, Mangold 8-10, Kohlraben, Kopf, 1 St. 4-6 S.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Mehrkosten in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

Prüfungen im Hufbeschlag.

Auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft betr. Prüfungen im Hufbeschlag vom 5. August 1927 im Staatsanzeiger für Württemberg vom 11. August 1927 Nr. 185 werden die beteiligten Kreise hingewiesen. Der Staatsanzeiger liegt zur allgemeinen Einsichtnahme bei den (Stadt-) Schultheißenämtern auf.

Calw, 13. August 1927.

Oberamt: Nagel, Amtmann.

Bersteigerung einer Schreiner-einrichtung.

In einer Konkurs-sache kommt am Donnerstag, den 25. August ds. Js., von Vorm. 9 Uhr an in der Lohmühle (10 Min. von Weilderstadt) die ganze Einrichtung eines größeren Schreinerbetriebs zur freihändigen Versteigerung, insbesondere

2 Dichtenhobelmaschinen 600 mm u. 300 mm, 2 Abriechtmaschinen 600 mm u. 300 mm, Drehbänke, 1 Kreis- u. 1 Bandsäge, Hobelbänke, 1 Leim- u. 1 Furnierofen und andere Maschinen und Werkzeuge.

Kaufliebhaber sind eingeladen.
 Konkursverwalter: Bezirksnotar Fedele in Weilderstadt.

Bekanntmachung der Württ. Höheren Bau-schule in Stuttgart über d. Anmeldung für das Winterhalbjahr 1927/28.

In die Höhere Bau-schule können nur solche Schüler aufgenommen werden, welche das Zeugnis der mittleren Reife besitzen oder eine entsprechende Aufnahmeprüfung bestehen. Dem Eintritt hat eine mindestens 2-jährige praktische Tätigkeit auf Bauplatz u. Büro voranzugehen. Das nächste Winterhalbjahr wird am 20. Okt. beginnen. Die Aufnahmeprüfung wird am 17. Oktober von 8 Uhr ab stattfinden.

Es werden sämtl. Klassen I-V, sowie die II. Klasse des Wasserbauurfes abgehalten werden, falls für die einzelnen Klassen eine genügende Anzahl von Teilnehmern sich melden wird.
 Die Anmeldungen haben bis spätestens 15. September zu erfolgen. Später einlaufende Anmeldungen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Anmeldeordruch und Unterrichtsprogramm können gegen Einsendung von 20 Pfg. von der Schulkanzlei bezogen werden.

Stuttgart, den 8. August 1927.
 Direktion der Höheren Bau-schule:
 (ges.) Sch m o h l.



Wer darnach trachtet, später im eigenen Hause zu wohnen,

kann dieses Ziel auf dem alten sicheren Wege: Ansammlung eines angemessenen Eigenkapitals (mindestens 2% des Baukapitals) und Ausführung des Baues mit Hilfe einer L. nötigenfalls auch H. Hypothek aber mit Genuß besonderer Vorteile erreichen durch ein Bausparkonto bei der

Württ. Landessparkasse

Oeffentliche Spar- und Girokasse
 Oeffentliche Bankanstalt
 Gegründet 1818

Nähere Auskunft erteilen die Hauptkasse in Stuttgart, Kanzelstraße 25 und die Zweigstellen im ganzen Lande

Zweigstellen in:
 Oberlehrer Mäckle
 Fr. Schlecht, Ortssteuerbeamter
 Fr. Anna Ade
 Fr. Christiane Gulde
 K. Böttinger, Buchbindermeister
 Frau Lydia Schroth
 P. Stanger, Schreinermeister
 E. Völle, Landwirt
 Adolf Volz, Privatmann
 Fr. Bühler, Weber
 J. Ganser, Schneidermeister
 G. Köppl, Landwirt
 Ad. Schwenk, Schreinermeister
 Unterreichenbach H. Wurster, Privatmann.

Landw. Bezirksverein Calw.

Bestellungen

auf erstklassiges, von der Landwirtschaftskammer anerkanntes

Saatgut

wollen bis spätestens 1. September eingereicht werden.

Die Geschäftsstelle.

Posamenten:
 Franzen, Schnüre, Quasten
 für Möbel, Vorhänge, Tischdecken
 Lampenschirmstoffe
 Emil Feil, Stuttgart
 Eberhardstraße 55. Filiale
 Frau Karle Eberhard Calw
 beim Waghäusle

Größere Anzahl weiblicher Arbeitskräfte
 Nähterinnen, Spulerinnen
 Büglerinnen sofort gesucht.
 Meldungen im Fabrikkontor.
 Christ. Lud. Wagner.

Gesucht wird ein tüchtiger und nütztener
Pferdeknecht
 für Mühlefuhrwerk u. etwas Landwirtschaft. Derselbe muß guter Pferdepfleger u. Fahrer sein und sollte evtl. schon ähnliche Stelle bekleidet haben.
 Ernst Weis
 Mühle und Mehlhandel
 Wiltberg.
 Einsehen neuer I. Qual. **Gummivalzen** in Weingmaschinen unter Garantie
 Fr. Herzog h. „Röhle“.

Schöne
Einmachbohnen
 und **Effiggürkle**
 empfiehlt zum Tagespreis
 Philipp Mast.
 Althengstett.
 Cirka 1000 Liter guten
Apfelmost
 verkauft
 Carl Straile
 Kaufmann.

Hühner
 26 und 27er Brut
 gibt ab
 Joh. Kling
 Calwerhof.
 Einen hartholzernen
Auszug-tisch
 (Alttertum) verkauft
 Fr. Schab, zur Jungfer.

Am Rathildbrunnen bei Reuthheim ist ein
Ehering
 liegen geblieben. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Geschäftsst. d. Bl. abzugeben.
 Von der Lederstraße zum Marktplatz
Geld
 verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Gesch.-St. ds. Bl.